

Zeitschrift: Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria
Band: 105 (2013)
Heft: 4

Artikel: Die Wasserkraft in der Kostenklemme : Präsidialansprache HV 2013 vom 5. September 2013 in Interlaken
Autor: Baader, Caspar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-941567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Zu wenig Beachtung der drohenden Produktionsverluste durch Schutzanliegen: Es ist in den meisten Fällen sowohl ökologisch wie ökonomisch sinnvoller, bestehende Produktionsanlagen zu erhalten und zu erneuern, als neue Anlagen zu bauen. Die drohenden Produktionsverluste aus der Restwasserabgabe bei Sanierungen und Neukonzessionierungen sind deshalb im Rahmen einer Interessenabwägung auf das notwendige Minimum zu beschränken, um die Verluste nicht anderswo – kaum umweltfreundlicher – wieder beschaffen zu müssen. Die Vorlage geht zwar optimistisch von nur minimalen Verlusten aus, aber leider, ohne zu konkretisieren, wie das zu erreichen ist.

Ob wir mit diesen und weiteren Anliegen genügend Gehör gefunden haben und ob in der Botschaft entsprechende Massnahmen vorgesehen sind, wird sich bei der kommenden Analyse der Botschaft zeigen. Tatsache ist, dass sich die Rahmenbedingungen für die Wasserkraft in den letzten Monaten nochmals deutlich verschlechtert haben und die obigen Problembereiche heute eher noch deutlicher zu erkennen sind.

Verzerrter Strommarkt gefährdet Wasserkraft

So gefährdet der verzerrte Strommarkt die Wasserkraft schon bald akut. Die Marktpreise kennen seit Monaten nur noch eine Richtung: nach unten. An einem durchschnittlichen Tag bekommt man am wichtigsten Handelsplatz Europas, der EEX-Börse in Leipzig, für eine Kilowattstunde gerade mal noch umgerechnet 4 bis 5 Rappen. Das liegt bereits unter den Gestehungskosten von manchem bewährten Wasserkraftwerk der Schweiz. Alleine Wasserzinsen, Gebühren und Abgaben kosten schon mehr als die Hälfte von diesem Preis. Und das sollte uns allen zu denken geben. Denn wenn die weitaus effizienteste und wirtschaftlichste aller erneuerbaren Stromquellen und überdies das wichtigste Standbein der einheimischen Energieversorgung am Markt nicht mehr bestehen kann, dann ist am Modell doch einiges schief.

Der Preiszerfall in Europa lässt sich zum einen mit dem gedrosseltem Strombedarf bei bestehenden Überkapazitäten, auch aus Kohle- und Gaskraftwerken, erklären, zum anderen ist dieser Preiszerfall aber das Resultat der Überschwemmung des Marktes mit hoch subventionierter Produktion aus Photovoltaik und Wind.

Alleine Deutschland – wir haben es auch in den heutigen Referaten gehört – pumpt Fördergelder von mehreren Milliarden Euro pro Jahr in neue Produktionsanlagen, was den Endverbraucher im Nachbarland bereits eine Abgabe von umgerechnet rund 6.5 Rappen pro kWh kostet. Das ist mehr als die eigentliche Produktion am Markt wert sein soll! Der geförderte Strom wird zudem prioritär und faktisch ohne Produktionskosten ins Netz eingespeist, was den Markt verzerrt und die nicht finanziell unterstützte Produktion diskriminiert. Die durch Subventionen angeheizten Überkapazitäten lassen die Marktpreise weiter sinken, was zwangsläufig zu weiteren Fördergeldern führt.

Teufelskreis der Subventionen

Das ist ein Teufelskreis, dem nur schwer zu entinnen ist. Investiert wird nur noch in subventionierte Anlagen, seien sie noch so klein oder ineffizient. Andere Projekte, wie Erweiterungen oder Optimierungen der Wasserkraftanlagen, sind unter den heutigen Rahmenbedingungen unwirtschaftlich und werden sistiert. Und selbst die bestehende Produktion ist bei solch tiefen und bei noch weiter fallenden Preisen in Gefahr. Und leider besteht keine Aussicht auf baldige Korrektur am Markt, denn die Einspeisevergütungen sind auf zwanzig und mehr Jahre garantiert.

Da sich die vor allem von Spanien und Deutschland verursachten Verzerrungen dem Einflussbereich der schweizerischen Politik weitgehend entziehen, bleibt uns nur: 1) den Fehler nicht zu wiederholen, und 2) dessen schädliche Wirkung zu dämpfen. Damit rückt die Frage nach finanziellen Anreizen und Stützungsmechanismen für die unverzichtbaren Leistungen unserer Wasserkraft zunehmend in den Vordergrund. So funktioniert eben das Subventionierungssystem: man fördert eine politisch gewollte Massnahme am Markt vorbei, um dann festzustellen, dass diese Förderung unerwünschte Auswirkungen auf andere politisch gewollte Bereiche hat, die dann eben auch wieder zu unterstützen sind.

Ausdehnung der entschädigungslosen Eingriffe

Der fallende Strompreis ist nicht die einzige Verschlechterung der Rahmenbedingungen für die Wasserkraft – nein, zusätzlich werden auch noch die von Kraftwerken hinzunehmenden Eingriffe in ihr Nutzungsrecht ausgedehnt. Zu erwähnen ist namentlich das Bundesgerichtsurteil zur Restwassersanierung der Misoxer

Kraftwerke vom November 2012. Mit diesem wurde die entschädigungslos hinzunehmenden Eingriffe in der nach oben offenen Skala der wirtschaftlichen Tragbarkeit und nach richterlichem Gutdünken weiter ausgedehnt. Ebenfalls zu erwähnen sind die Sanierungen gemäss revidiertem Gewässerschutzgesetz. Gemäss den Entwürfen zu den Richtlinien sollen diese nicht mehr wie ursprünglich vom Parlament vorgesehen, vollständig über swissgrid-Gelder finanziert werden.

Diese Ausdehnung entschädigungsloser Eingriffe in die Wasserkraft sollte der Schweiz nicht egal sein. Zum einen sind Eigentumsgarantie und Vertrauensschutz Werte, die wir im persönlichen Umfeld ja auch sehr gerne gewahrt sehen. Zum anderen ist zu befürchten, dass die Sanierungen zu grösseren Produktionsverlusten führen, als bisher angenommen wurde und die Kraftwerke sicherlich mehr kosten. Beides schwächt die Konkurrenzfähigkeit der Wasserkraft, was der Versorgungssicherheit nicht gerade zuträglich ist und der Energiestrategie 2050 zuwiderläuft.

Fazit

Es ist noch ein langer Weg bis zur sogenannten «Energiewende». Und klar ist allen: ohne die Wasserkraft als wichtigste erneuerbare Stromquelle der Schweiz und als eigentlicher Trumpf unseres Landes wird es sicherlich nicht gehen. Allerdings besteht weiterhin eine grosse Diskrepanz zwischen der von der Politik offenbar gewollten Stärkung der Wasserkraft und dem Willen, die konkreten Rahmenbedingungen entsprechend zu verbessern. Es bleibt zu hoffen, dass die Zeichen erkannt werden und die Botschaft des Bundesrates sowie die Beratungen im Parlament die Weichen richtig stellen.

Der SWV jedenfalls bleibt gefordert und wird sich weiterhin mit Engagement für die Wasserwirtschaft und namentlich für die umweltverträgliche Nutzung der Wasserkraft einsetzen. Wir brauchen den Verband, sehr geehrte Damen und Herren, um gemeinsame Positionen zu erarbeiten, Diskussionen über laufende Begehren und Vorhaben zu führen sowie den Fachaus-tausch zu pflegen. Ich bin überzeugt, dass der SWV als Plattform und Stimme für die Wasserwirtschaft weiterhin eine wichtige Rolle spielt. Und ich danke ihnen ganz herzlich für ihre Unterstützung unserer Aktivitäten!

Damit erkläre ich die heutige Hauptversammlung des SWV als eröffnet».